

ENDE

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 26 261. Geschäftszeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertate werden die 6spaltigen Petitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskampagnen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 182.

Dresden, Dienstag den 10. August 1915.

26. Jahrg.

Lomza genommen!

Vorwärtsschritte bei Rowno. — Seit dem 7. August über 10000 Russen in Nordpolen gefangen. — Ein englischer Hilfskreuzer torpediert.

Die Polen und ihr Schicksal.

Kragrod, 3. August 1915.

Eigenbericht vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.
Das verlassene, gehetzte, arme polnische Volk macht nun schwere Zeiten durch. Die große Masse des religiös-nationalistisch geprägten Volkes, die vertrauensvoll auf das Wiedererwachen und auf ein neues, herrliches Aufblühen des katholischen Polenreiches wartete, sah sich mit dem Andeuten des gewaltigen Weltgeschehens rat- und hilflos den sich überschlagenden Ereignissen preisgegeben. Was tun? Wohin sich wenden? Das waren Fragen, die den einzelnen erfassten, die jedoch als Ausdruck eines nationalen Gefühls kein einheitliches Bollen auslösten. Je nach den entscheidenden Interessen drängte es bald nach Rußland, bald nach den Zentralmächten. Die herrschende Schicht, die Großgrundbesitzer, Fabrikanten usw. sind mit ihren Interessen so stark in Österreichs Reich verankert, daß ihnen die großpolnische Agitation lediglich das Mittel dazu ist, das unbillige polnische Volk in gläubiger, unentworfener Erwartung auf spätere Befreiung und das Vereindeutschen einer glanzvollen Zukunft zu erhalten. Das neue Polenreich ist ihnen kein politisches Ziel, sondern nur eine fata Morgana, mit der sie das Volk bezugbaren wollen. Andere Interessentkreise hoffen wohl in einem neuen Polen schneller und besser zu Macht, Ansehen und Reichtum zu gelangen; aber man war im Zweifel, ob man sich dabei auf die Seite Rußlands oder Deutschlands als Helfer bei der Neugeburt, für welche die Stunde zu schlagen schien, werfen sollte. Deutschland versprach mit seiner glänzenden Organisation, mit seinem vorwärtsstrebenden Drang zu industrieller Entwicklung, mit seiner Kapitalkraft, seiner höchsten Technik und seinem großartigen Verlehrsnetze die Erfüllung aller kapitalistischen Hoffnungen. Nur ein Bedenken drängte schwer und entscheidend auf die andere Waagschale: als Freund Deutschlands stützte man das russische Hinterland als Absatzmarkt zu verlieren, den Deutschland der polnischen Industrie und dem Großgrundbesitz nicht andernwärts ersatzlos werde. Andere Gutbesitzer glaubten wieder, ihre Interessen würden am besten durch einen Anschluß an Oesterreich gewahrt, wo sie nach ihrer Meinung durch parlamentarischen Einfluß die Gestaltung ihres Geschicks vornehmlich lenken könnten. So strebten die verschiedenen Interessenten mit ihren Wünschen durch- und gegen- einander. Zudem wollte man in weiser Vorsicht erst die Stunde der Entscheidung abwarten, um den Anschluß an den zweifellos stärkeren nicht zu verpassen. Dabei verpackte man jeden Anschluß. Sängu kam, daß die sich überschlagenden Ereignisse die wehrfähigen Polen größtenteils in die Gewalt der gegnerischen Mächte brachten, ehe die politischen Führer des Volkes zu einer klaren Situation klären und beherrschenden Stellungnahme kommen konnten. Haben und drüben standen Polen im Waffenrock als „Heimde“ gegenüber, dem Schicksal gezwungen, sich gegenföchtig zu werden. Damit war die Rolle Polens so gut wie entschieden, das Polentum als entscheidender Faktor bei der Neugestaltung ausgeschaltet. Daß es sich als vollständig einflußlos erweisen würde, hatte man jedoch nicht erwartet. Die beschriebenen Proklamationen an die Polen lösten jedenfalls darauf ab, daß ihnen die maßgebenden Kreise einen stärkeren Rationalismus, eine größere Aktivität und Stoßkraft zutrauten, als sie unter den schwelenden Umständen zu entwickeln vermochten. In Apathie wartete nun das Polentum auf die Beendigung des Krieges; es ist dabei politisch unerschlossen. Wie sich nachher die Landkarte gestaltet, ist ihm gleichgültig, wenn nur der schreckliche Krieg bald zu Ende wäre. Er raubt ihm seine Söhne, betäubt sein Volk, jagt es selber von Haus und Hof, von seiner Lebensquelle, treibt die armen Menschen umher, ohne daß sie einen Anker der Hoffnung auswerfen könnten. Mag ihre Existenz noch so kümmerlich, noch so traurig gewesen sein, sie klammerten sich doch daran. Sie war ihnen doch ein fester Punkt, den sie jetzt um so mehr schätzen, je hilfloser sie sich fühlen in dem Meer der Ungewißheit, in dem sie nun umhergeworfen werden.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 10. August. (Eingegangen nachm. 3.30 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Ypern gelang es starken englischen Kräften, sich in Besitz des Westteiles von Hooge zu setzen. Französische Minensprengungen in der Gegend des Gehöftes Beaufejour in der Champagne waren erfolglos. Nach der Zerstörung des Viaduktes von Dammerkirch durch unsere Artillerie am 30. Mai haben die Franzosen im Zuge einer Umgehungsbahn die Varg südlich von Mansbach überbrückt. Die kürzlich fertiggestellte Brücke wurde gestern durch einige Vortreffer unserer Artillerie zerstört. Am Südrande des Hessewaldes westlich von Verdun wurde ein französischer Zesselfallon heruntergeschossen. Am 9. August 11 Uhr abends warf ein feindlicher Zieger auf Cadzand (auf holländischem Gebiete in der Nähe der belgischen Grenze) Bomben. Zwischen Vellingen und Rheinweiler (südlich von Mülheim in Baden) mußte ein französisches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen; Führer und Beobachter sind gefangenengenommen. Bei Pfirt wich ein feindlicher Zieger, durch unser Feuer gezwungen, auf Schweizer Gebiet aus.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Westfront von Rowno wurde der Angriff unter ständigen Gefechten näher an die Fortlinie herangetragen. Hierbei machten wir wieder einige hundert Russen zu Gefangenen. Vier Geschütze wurden erbeutet.

Truppen der Armee des Generals von Schoß durchbrachen gestern nachmittag die Fortlinie von Lomza, erstürmten Fort 4 und nahmen heute bei Tagesanbruch die Festung.

Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow kämpfend überschritten. Ostrow wird noch vom Gegner gehalten. Von Wojany westlich von Prof* bis zur Bugmündung haben unsere Truppen diesen Fluß erreicht.

Seit dem 7. August wurden hier 23 Offiziere, 10 100 Mann zu Gefangenen gemacht. Westlich von Warschau ist die Armee des Prinzen Leopold von Bayern bis nahe an die Straße Stanislawow-Rowo-Minsl gelangt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generalobersten von Boyrsh erreichte in der Verfolgung die Gegend nördlich und östlich von Zelechow. Sie nahm Anschluß an den von Süden vordringenden linken Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf der Front von Ostrow bis zum Bug wurden die feindlichen Nachhut auf ihre Hauptkräfte zurückgeworfen.

* Prof liegt 12 Kilometer südlich Ostrow.

Ein irreführender Artikel des Vorwärts.

Der Vorwärts veröffentlicht einen Artikel unter der Aufschrift: Wo stehen wir? Der Artikel verfolgt die Absicht, die bevorstehende Entscheidung der Reichstagsfraktion über die neuen Kriegskredite im Sinne der Ablehnung zu beeinflussen, und zwar sucht er diese Absicht dadurch zu fördern, daß er die Frage der Kriegskredite mit anderen Fragen der zukünftigen inneren Politik künstlich in Verbindung bringt. Ein großer Teil der sozialdemokratischen Führer, sagt der Vorwärts, strebe für die Zukunft eine Wiedervereinigung an und wolle deshalb in der jetzigen Kriegszeit keinen festigen Zwiespalt zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien. Daher sei seit einiger Zeit in der Partei eine Kampagne für Kriegskredite zu bemerken, wie sie den bürgerlichen Parteien entsprechen. Nicht die Grundsätze der Partei sollen maßgebend sein, sondern die „Fürcht vor der Isolierung, die Angst, den Anschluß an die bürgerlichen Parteien, das Wohlwollen der Regierung zu verlieren“. Diese Auffassungen seien aber grundverschieden von dem, was auch die Partei-Majorität vom 4. August beabsichtigt hätte. Man wolle jetzt die Sozialdemokratie in eine sozialpolitische Reformpartei, man wolle die Politik des 4. August zu einer „Diktatur der Rechten über die Partei“ umwandeln. Der Vorwärts sagt dann wörtlich:

„Die Partei steht also jetzt in der Tat vor einer Schicksalsstunde, und die Entscheidungen, die ihre leitenden Instanzen zu fällen haben werden, sind von so erster Bedeutung wie nie zuvor. Nicht um die Stellung zum Kriege und zu einzelnen Regierungsmaßnahmen allein handelt es sich, obwohl auch in dieser Stellungnahme schon die grundlegenden Prinzipien des internationalen Sozialismus und der Demokratie in Frage stehen. Es handelt sich um mehr: um die Wahrung des Charakters unserer Partei, ihrer Eigenheit, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit nicht nur in der schweren Zeit des Krieges, sondern auch in der

nicht minder schweren, die uns dann bevorsteht. Nicht Probleme der auswärtigen Politik, nicht nur die Schicksalsfrage des Einflusses der proletarischen Demokratie auf den Friedensschluß, nicht nur der Schutz des Volkes vor Lebensmittelwucher und Ausbeutung, sondern die gesamte künftige Politik der Partei steht zur Entscheidung. Hinter der „revisionistischen Heberflucht“ der Ausbeutungen und Zweideutigkeiten verbirgt sich nur, das Volk und andere offen fordern: Kulgebden der bisherigen Parteigrundbände und der Parteitaktik, Zusammenwirken der Partei mit den bürgerlichen Parteien im gemeinsamen Kampf, Einsetzung der Partei als weisengleiche unter gleiche in das Getriebe des bürgerlichen Parlamentarismus.

Das ist in Wahrheit die Entscheidung, vor die im gegenwärtigen Stadium der Parteientwicklung sich die leitenden Instanzen der Partei gestellt sehen. Wir sehen ihrem Spruche mit Spannung entgegen. Das letzte Wort freilich wird die Geschichte sprechen.“

Diese Darstellung des Vorwärts ist durchaus falsch und irreführend.

Die Frage der Kreditbewilligung ist bisher stets nach ihrer eigenen, außerordentlich großen Bedeutung geprüft und entschieden worden. Es ist eine ganz haltlose und schlimme Unterstellung des Vorwärts, daß ein Teil unserer Parteigenossen sich bei seiner Stellungnahme zu den Krediten von Nebenabsichten für eine neue innere Politik habe bestimmen lassen oder sich bei der bevorstehenden Entscheidung davon bestimmen zu lassen beabsichtige. Die Stellungnahme zu Kriegskrediten ist bisher erfolgt und muß weiterhin erfolgen auf Grund der Beurteilung der Kriegslage, auf Grund einer Prüfung der Frage, ob die Bewilligung für die Sicherheit und Zukunft Deutschlands nötig ist oder nicht. Der Vorwärts hat offensichtlich noch immer kein Verständnis für die in der gegenwärtigen schicksalschweren Zeit alles andere weit überragende Frage. Er sucht von dieser Hauptfrage abgelenken und durch Vermählung von

Gestern sah ich vor der Kirche in Augustowo etwa 150 polnische Frauen, Männer und Kinder. Mütter tragen ihre Jungen auf dem Arm. Man quälte sich mit Baden und Rufen herum. Viele weinten, einige jammernd laut. Es waren Flüchtlinge und Leute, die man aus der Frontlinie nach hier gebracht hat. Nur sollten sie weiterkommen, um bei Gemeinbeiten beschäftigt zu werden. Die Leute aber, die so viel von Geflüchten, Obdachlosen usw. gehört hatten, flüchteten, Schlimmes und Böses ihnen bevor. Die meisten hatten sich der „brodenben“ Gesehe durch die Nacht entzogen. Über 2000 waren während der vorausgehenden Nacht verstorben. — Das Leid der Polen ist unermesslich!

D. W. v. L., Kriegsberichterstatter.